

Ablauf

Auf der Grundlage von Gesprächen mit Kantonspolizei und Betroffenen hat das **forumtheaterzürich** Theaterszenen entwickelt, welche verschiedene Gefahrensituationen darstellen. Die kurzen Szenen werden dem Publikum zunächst vorgespielt, anschliessend sind die Teilnehmenden eingeladen, Stellung zu nehmen, ein anderes Verhalten vorzuschlagen, sich andere Abläufe der Situation zu überlegen und auch spielerisch zu erfahren.

Im gemeinsamen Austausch können Ideen entwickelt und ausprobiert werden, wie man gefährliche Situationen erkennen, sich schützen und wehren kann. Dabei werden die emotionalen Folgen von Betrügereien, aber auch von Betrugsversuchen thematisiert.

Doch bei aller Ernsthaftigkeit gibt es in den Veranstaltungen auch etwas zu lachen.

Fachliche Unterstützung

Im Kanton Zürich nehmen an den Veranstaltungen auch Mitarbeitende der Präventionsabteilung der Kantonspolizei, sowie der Fachstelle Seniorenschutz teil, die bei Bedarf gerne die Fragen aus dem Publikum beantworten.

Information und Kontakt

Karin Hoffsten, mob +41(0)79 375 95 25

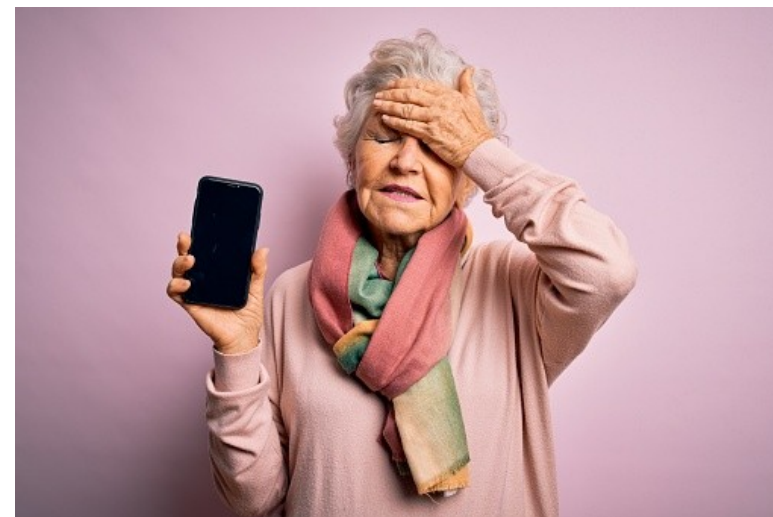
kontakt@forumtheater.ch, www.forumtheater.ch

Dauer und Kosten: nach Absprache

Dank

Die Recherche- und Entwicklungsarbeiten für diese Produktion wurden von den Gemeinden Herrliberg, Männedorf, Meilen und Uetikon am See gemeinsam in Auftrag gegeben und finanziert, sowie durch die Spitex und Pro Senectute des Kantons Zürich unterstützt.

«Achtung Betrug!» oder Tomaten auf den Augen



Ein Forumtheater über Telefonbetrug und falsche Polizisten

von und mit
Dagmar Kossow, Karin Hoffsten,
Dominik Widmer/David Wüthrich

«Achtung Betrug!» – die Szenen

Szene 1

Zwei langjährige Freundinnen, Paula und Maggie, sitzen auf einer Bank und unterhalten sich, als Paula einen Anruf von einem früheren Schulkameraden erhält, der Geld für ein Geburtstagsgeschenk für den ehemaligen Mathelehrer sammelt. Paula wundert sich, woher er ihre Nummer hat, sagt aber zu, fünfzig Franken an das Geschenk zu überweisen. Dann erzählt sie Maggie, zuerst habe sie gedacht, das sei so ein typisches Betrugstelefon. Diese reagiert bedrückt.

Szene 2

Maggies Neffe Beni kommt dazu und will den beiden Frauen Lose andrehen, mit deren Verkauf er Geld verdienen will. Unter zahllosen Witzchen macht er Andeutungen, dass seiner Tante Maggie etwas sehr Unangenehmes zugestossen ist. Maggie ist verletzt und geht.

Szene 3

Beni erzählt Paula, dass Maggie kürzlich auf eine Telefonbetrügerin reingefallen ist. Diese gab sich als Bankangestellte aus und erschlich sich Maggies Vertrauen, indem sie vorgab, das gemeinsame Konto von ihr und ihrem Mann Heinz vor Hackern zu schützen. Dabei verloren Maggie und Heinz über 25`000 Franken.

Szene 4

Bei Beni klingelt das Telefon. Als er abnimmt, sagt eine anonyme Stimme, er habe bei einer Google-Verlosung eine grosse Summe Geld gewonnen. Beni glaubt es und freut sich.

Hintergrundinformationen

«Hallo – kennst du mich noch?», fragt die freundliche Stimme am Telefon. Sofort fängt man an zu grübeln und zu raten – das ist ein menschlicher Reflex. Nennt man einen möglichen Namen, bestätigt die nette Stimme, genau dieser oder jene zu sein und gerade in einer finanziellen Not zu stecken. Und schon sitzt man in der Falle.

Das war der «Enkeltrick». Inzwischen nahm die Zahl der Betrügereien weiter zu, nach den «Falschen Polizisten» gibt es nun die «Schockanrufe», bei denen den Angerufenen vorgelogen wird, der Sohn oder die Tochter habe im Ausland einen schweren Autounfall verursacht und brauche sofort eine Kautions.

Wer auf die Tricks der hochprofessionell vorgehenden Banden reinfällt, hat nicht nur den materiellen, sondern auch einen seelischen Schaden. Verzweifelt fragt man sich danach, wie das passieren konnte und verschweigt den Vorfall häufig voller Scham gegenüber Verwandten und Bekannten.

Doch alle Betroffenen berichten, dass sie telefonisch einer Art Psychoterror ausgesetzt waren, der sie am klaren Denken hinderte. Die Betrüger:innen setzen eine Person am Telefon unter Druck, indem sie eine Gefahr vortäuschen; gleichzeitig gewinnen sie ihr Vertrauen, indem sie behaupten, sie vor dieser Gefahr beschützen zu können.

So entsteht im Gespräch die sogenannte «Macht der Situation», wie Fachpersonen diesen Druck nennen. Wer glaubt, das könne ihm oder ihr nie passieren, irrt also vielleicht.

Feedback einer Vorstellung auf Tele Züri:

<https://is.gd/lkPxlo>